

Moskauer Mission und Wahlkampf-Geschrei

Vorerst hat des Geheimdienstkoordinators Mission nach Moskau wenig mehr gezeugt als Getöse - kein Wunder in der 'heißen' Wahlkampf-Phase. Von der Opposition mußte sich die Regierung 'Naivität, Abenteuerertum und Dilettantismus' vorhalten lassen; Bernd Schmidtbauer habe aus Moskau 'absolut null' mitgebracht. Nicht minder hart konterte der heimgekehrte Emissär: Der Vorwurf, daß Bonn die Plutoniumfunde der jüngsten Zeit 'leichtfertig inszeniert' habe, sei 'absurd, ungeheuerlich und reine Polemik'.

So weit, so schlecht. Denn das Wahlkampfgetöse lenkt von zweierlei ab. Einer-

seits existieren zu viele Hinweise, wonach der deutsche Plutonium-'Markt' hauptsächlich aus V-Männern besteht. Diesen Verdacht zu entkräften oder zu bestätigen, wäre eine hochdringliche parlamentarische Aufgabe. Andererseits: Manchmal können selbst Tröpfchen die Vorboten einer Flut sein. Jedenfalls häuft sich in Rußland tagtäglich mehr Waf-fenplutonium aus abgerüsteten Sprengköpfen an, und gegen diese potentielle Gefahr einen Damm zu bauen, ist das Gebot der Stunde für Regierung und Opposition.

Eine praktische Maßnahme läßt sich sofort bewerkstelligen: Strahlendetektoren an deut-

schen Grenzen und an den Abfertigungspunkten deutscher Lufflinien im Ausland. Das ist nur eine Frage des Geldes. Andere Maßnahmen erfordern die aktive Mithilfe der Russen: eine zuverlässige Überprüfung aller Bestände, präzise Kontrollen von Materialbewegungen, das 'chemische Fingerprinting', das Aufschluß gibt über die Herkunft, die Abdichtung der Grenze nach Estland, das sich zum Paradies für Metallschmuggler entwickelt. Nur: Derlei erfordert geduldige und vertrauliche Verhandlungen, keine diplomatische Publicity-Show.

jj